

Internet-Frachtbörsen

Wie Sie sich vor betrügerischen Anbietern schützen können

Immer wieder kommt es bei der Ausschreibung von Transporten auf Internet-Frachtbörsen zu Betrug. So berichtet die österreichische Fachzeitschrift „Verkehr“ in ihrer Januarausgabe über einen Fall, in dem Elektronikartikel im Wert von mehreren Hunderttausend Euro spurlos verschwanden. Die Fracht war zuvor vom Verlager ins Netz gestellt worden und ein scheinbar seriöser Anbieter hatte den Zuschlag erhalten – dieser entpuppte sich jedoch als Betrüger.

Dies sei kein Einzelfall, wird Karl Jungmann, Geschäftsführer beim Versicherungsmakler Lutz Assekuranz, zitiert. Kriminelle kauften offenbar gezielt österreichische Speditionen auf und träten auf virtuellen Frachtbörsen unter deren bekanntem Namen auf. Das Einloggen mit falschen Firmendaten, so heißt es weiter, nimmt als Delikt zu. Auch von einem während der Fahrt ausgeraubten Lkw mit hochwertiger Ladung in Rumänien wird berichtet.

„Im vergangenen Jahr hat es eine Zunahme der Schadensfälle im Frachtverkehr gegeben“, bestätigt Axel Salzmann. Frachtdiebstahl sei jedoch kein neues Phänomen, sagte Salzmann, Mitglied der Geschäftsleitung des Münchener Versicherungs-

maklers Schunck, zu Dow Jones Einkäufer im Markt. Dass Frachtein-käufer und Spediteure dennoch immer wieder auf Betrüger hereinfallen, führt er auf mangelnde Wachsamkeit zurück.

Insbesondere zu Spitzenzeiten, wenn der Markt leer sei und sich die Einkäufer auf dem Frachten-Spotmarkt eindecken müssen, werde manchmal nicht so genau hingeschaut, erläutert der Experte. So hätten die Betrüger in den Monaten November und Dezember, wenn erfahrungsgemäß besonders viele Transporte unterwegs seien, oftmals leichtes Spiel. „Frachtbetrug ist organisierte Kriminalität“, weiß Salzmann. So würden etwa Mitarbeiter gezielt in Speditionen eingeschleust, um an Informationen über wertvolle Ladungen zu gelangen.

Eine andere Methode der Frachtdiebe ist seinen Worten zufolge der Kauf von Speditionen, die in der Insolvenz sind. Diese würden dann an den Frachtbörsen unter bekanntem Namen auftreten, was den Kriminellen das Geschäft erleichtere.

Besondere Vorsicht ist laut Salzmann in Südosteuropa geboten. Neben dem bereits angesprochenen Rumä-

nien müssten Frachtein-käufer auch in Ländern wie Kroatien oder Slowenien immer mit der Möglichkeit von Frachtbetrug rechnen.

Davor könne man sich schützen, indem man nur mit langjährigen, zuverlässigen Partnern zusammenarbeite, weiß Axel Salzmann. Papiere, Autonummern und Versicherungsschutz des Auftragnehmers seien routinemäßig zu überprüfen, fügt er hinzu. Beim geringsten Zweifel an der Seriosität des Geschäftspartners solle mit diesem Kontakt aufgenommen werden: „Wachsamkeit und Plausibilitätskontrollen sind das oberste Gebot“, resümiert Salzmann.

Vorsicht bei Kontakt über Handy und Freemail

Welche Sorgfaltspflichten Verlager beachten müssen, sagte uns Marcel Frings, Sprecher von TimoCom, der nach eigenen Angaben größten Internet-Frachtenbörse in Europa. Bevor ein Auftrag vergeben wird, sollte man die Lieferdokumente gründlich prüfen und sich auch den Frachtführer genau anschauen, rät Frings. Dazu gehören der Personalausweis bzw. Pass des Fahrers, Kfz-Schein/Kennzeichen, Versicherungsnachweis und die Gewerbeanmeldung. Vorsicht sei geboten, wenn der Auftragnehmer nur vom Handy aus anrufe bzw. nur auf diesem erreicht werden kann oder wenn er Email-Mitteilungen von einem anonymen Freemail-Account verschicke, fügt Frings hinzu.

Mehr: Seite 7



Frachtein-käufer sollten bei der Auftragsvergabe vorsichtig sein, raten Experten.

Foto: Shutterstock

Aus dem Inhalt

Rohstoffe	4
Bei Aluminium ist keine Knappheit zu erwarten	
Logistik	7
Strabag gründet eigene Frachtenbörse	
Italien	9
Werkzeugmaschinenbau immer noch in der Krise	